

[illegible]

→ Um die deutschen Militärattaches. Nachdem in der verflochtenen Woche zuerst von sozialistischer Seite, dann von zwei liberalen Blättern berichtet worden war, daß die deutsche Regierung die Ernennung von Militär- und Marineattaches in den wichtigeren europäischen Hauptstädten grundsätzlich beschlossen habe, wird die Nachricht jetzt auch von dem halbamtlichen „Daily Telegraph“ gebracht. Das Blatt fügt jedoch hinzu, daß vor Beendigung der Sommerferien des Völkerbundes die Bekanntgabe der deutschen Vertreter für die verschiedenen Posten unwahrscheinlich sei.

→ Amerikanischer 30-Millionen-Dollar-Kredit für die Goldbistontbank. Eine amerikanische Bankengruppe, der die International Acceptance Bank und die wichtigsten Handelsbanken in New York angehören, hat, wie heute offiziell mitgeteilt wird, auf Anregung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht der Goldbistontbank einen Kredit von 30 Millionen Dollar eingeräumt.

→ Baldige Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika? Nachdem kürzlich bereits Unterstaatssekretär Rills die Erwartung ausgesprochen hatte, daß das deutsche Eigentum auf der nächsten Kongresssitzung freigegeben werden würde, erklärte jetzt auch der demokratische Senator Edwards, er halte die Freigabe für sicher, und zwar noch vor Weihnachten. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß diese Erklärung nur persönliche Ansichten wiedergibt und ganz unverbindlich sind.

→ Zur Umgestaltung der preussischen Landwirtschaftskammern. Der Preussische Landtag hatte einen Entschließungsantrag angenommen, worin er die preussische Staatsregierung ersucht, die Frage der Umgestaltung der Landwirtschaftskammern in Erwägung zu ziehen und insbesondere dabei zu prüfen, in welcher Weise die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer den preussischen Landwirtschaftskammern eingegliedert werden könnten. Gleichzeitig wurde ein entsprechender Gesetzentwurf verlangt. Die die „Germania“ erfährt, hat der preussische Minister für Landwirtschaft sich an die Oberpräsidenten und Landwirtschaftskammern mit dem Ersuchen gewandt, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

Schwerer Flugzeug-Unfall.

Ein Flugzeug der Luftwaffe verunglückt.
Zwei Tote.

Mittwochmorgen mußte das Flugzeug der Luftwaffe D 206 zwischen Kassel und Gießen eine Notlandung vornehmen. Hierbei kamen zwei Passagiere, ein Herr Bauer aus Hofgeismar sowie der Bordwart J. H. L. um ums Leben. Der Flugzeugführer Rudolf Doerr, Herr Kuhlmann aus Hannover und Dr. M. L. von der Wetterwarte Frankfurt a. M. wurden verletzt.

Nach der Landung wurde das Flugzeug durch Brand vollkommen vernichtet.

Ende des Spritschiebungsprozesses.

Das Urteil.

In Berlin wurde heute das Urteil in dem Prozeß verkündet, der sich mit den großen Spritschiebungen des flüchtigen Apothekers Rubens beschäftigt und mehrere Monate in Anspruch nahm.

Wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Betruges im Falle der Monopolnennungenhinterziehung des Apothekers Rubens wurden verurteilt: Hermann Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe, Heinrich Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, Dr. Kautrup zu drei Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Ferner wurden verurteilt: Der Geschäftsführer des Rubenskonzerns Dr. Salomo zu drei Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe mit dreijähriger Bewährungsfrist, der Kaufmann Heinrich vom Rubenskonzern zu 1000 Mark Geldstrafe und weiteren 2000 Mark Geldstrafe, der Angestellte Hallmann zu 42 000 Mark Geldstrafe und zu Verurteilung von 30 000 Mark.

Wegen passiver Beteiligung wurden verurteilt: Oberzolinspektor Vandewo zu einem Jahr Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis sowie zu einer Verurteilung von 40 000 Mark, der Zollbeamte

Endres zu acht Monaten Gefängnis, 31 300 Mark Geldstrafe und 20 000 Mark Verurteilung. Der Zollbeamte W. a. f. zu neun Monaten Gefängnis und 84 000 Mark Geldstrafe oder 42 Tagen Gefängnis sowie 40 000 Mark Verurteilung.

Handelsteil.

Berlin, 27. Juli.

→ Devisenmarkt. Der französische Franken lag mit 124,08 in Pfundparität etwas gebessert.

→ Effektenmarkt. Es machte sich deutlich ein gesteigertes Interesse für Spezialwerte bemerkbar. Forbenaktien waren bis auf 322½ gehandelt.

→ Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilo: Weizen märk. 24,70—24,80, Roggen märk. 24,80—25, Wintergerste 19,80 bis 20,00, Hafer märk. 26,40—27,10, Mais La Plata 18,70—18,80, Weizenmehl 35,50—37,50, Roggenmehl 33,75—35,25, Weizenkleie 13,75, Roggenkleie 13,25.

Frankfurt a. M., 27. Juli.

→ Devisenmarkt. Während der Franken eine leichte Besserung aufwies, hatte die italienische Lira eine Verschlechterung auf 89,25 Lira zu verzeichnen.

→ Effektenmarkt. Die Tendenz war uneinheitlich; man stellte aber eine Spezialbewegung in Selbstwertwerten fest, die zum Schluß etwas schwächer wurde.

→ Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kilo: Weizen 31,00, Roggen 25,00, Hafer inländ. 26,50—26,00, ausländ. 23,50 bis 25,50, Mais (gelb) 19,00, Weizenmehl 33,50—40,00, Roggenmehl 36,00—37,75, Weizenkleie 13,00, Roggenkleie 13,75—14,00.

Aus aller Welt.

→ Die Deutsche Bauausstellung 1930 gesichert. Die Verhandlungen zwischen der Bauwirtschaft und dem Berliner Magistrat über den Plan einer großen Bauausstellung im Jahre 1930 haben zu einer Verständigung geführt. Es ist beschlossen worden, der Bauwirtschaft ein ausgedehntes Gelände in der Nähe der Ausstellungshallen am Kaiserdamm, das eigene Eisenbahnanlagen erhalten soll, auf die Dauer von zehn Jahren zu überlassen. Die Bauausstellung 1930 wird eine Dauerausstellung werden, die zehn Jahre lang dem Publikum geöffnet sein wird. Die Kostenfragen sind noch nicht endgültig geklärt und bedürfen der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung.

→ Die Folgen der Lufttrübung. Gegen Pfarrer Teichmann in Berlin, der vom Dienst suspendiert worden ist, weil er seinerzeit eine Trauung im Flugzeug vorgenommen hat, ist vor einem Gremium von Mitgliedern des Konsistoriums in offizieller Sitzung verhandelt worden. Es fand eine Beweisaufnahme statt. Dabei hat das Konsistorium die Frage fallen gelassen, ob durch die kirchliche Trauung im Flugzeug eine Herabwürdigung der heiligen Handlung erfolgt ist. Gegenstand der Untersuchung bildete ausschließlich die Frage, ob aus der Flugtrauung mit Wissen des Pfarrers Teichmann eine Sensation gemacht worden ist. Pfarrer Teichmann hätte vor allem den Filmoperatoren sehen und seine Tätigkeit verhindern müssen.

→ Sturz vom Omnibusverdeck. Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich in der Hauptstraße in Berlin-Schöneberg. Ein Spanndieler der Straßenbahnüberleitung hatte sich gelockert. Als ein Omnibus vorbeifuhr, wurde ein Fahrgast, der auf dem Oberdeck saß, von dem Dach erfasst und auf das Straßenpflaster geschleudert. Er erlitt schwere äußere und innere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

→ Zwölfjährige Banditen. In Bentzen wurden nach langen Ermittlungen vier Schulkinder im Alter von 12 bis 14 Jahren festgenommen, die regelmäßig Diebstahlsfahrten unternommen und dabei Uhren, Goldschmuck, Bücher usw. gestohlen hatten. Der Führer der jugendlichen Bande war ein 14-jähriger Junge. Als Arbeitsfeld suchte er sich unter anderem Fußballplätze aus. Außerdem suchte er mit den übrigen drei Knaben systematisch Villen heim, in denen sie alle möglichen Gegenstände nahen. Die gestohlenen Gegenstände wurden von den Kindern sofort zu Geld gemacht, das sie vernichteten.

Man überprüfte sie, als sie gerade mehrere Uhren vernichten wollten.

→ Ein Lebensretter. Wie aus Danzig gemeldet wird, rettete dort der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete u. a. seiner Wilbau unter eigener Lebensgefahr die Frau eines Berliner Fabrikanten vom Tode des Ertrinkens.

→ Von einem Bären zerfleischt. Am Weiser bei Göttingen hatte ein Bärenführertrupp halbgemacht. Ein an einem Bären angepöppelter Bar rief sich los und fiel auf der Landstraße 19-jähriges Mädchen an und schleppte sein Opfer in den Wassergraben. Nunmehr machte ein Domänenpächter, der durch mehrere Schüsse unschädlich. Das Lebensgefährdete Mädchen wurde dem Krankenhaus zugeführt. Einer der beiden Bären erlitt schwere Verletzungen. Die Bärenführerfamilie wurde festgenommen.

→ Kanaldurchquerung in einem Boot. Mit einem Boot hat Christian Marique den Kanal durchquert. Er brauchte die Strecke von Cap-Gras-Reg nach Dover vier Stunden und 33 Minuten. Während der Fahrt lenkte das Boot einmal infolge der Wellen vorüberfahrender Heberschiffe. Jedoch gelang es dem Begleitboot beide Male, das kleine Boot wieder flott zu machen.

→ Flugzeugabstürze. In Frankreich ist der Pilot Van Laere bei einem Probeflug aus 5700 Meter Höhe dem Bald von Carbonelle abstürzt. Sein Fallschirm entfalte sich rechtzeitig, so daß der Flieger lebendig in den Dünengebieten erlitt. Der Apparat ist vollständig zertrümmert. — „Dadas“ berichtet aus Ranch: Zwei Militärflieger sind im Verlaufe von Manövern zusammengestoßen und gestürzt. Zwei der Flieger sind ums Leben gekommen. Ein vierter noch vermisst. Der vierte konnte sich mit dem Fallschirm retten.

→ Zwischenfall in Monte Carlo. Ein Stenograph Katusch von Monte Carlo, ein südslawischer Staatsangehöriger, versuchte — offenbar in einem Anfall von Geisteserregung — einen Spieltisch in Brand zu setzen, indem er ihn mit Benzin übergossen hatte. Als Wachmann einschritt, gab er mehrere Schüsse ab, wodurch Spiegel und Leuchter zertrümmert wurden. Dann sprang er aus dem Fenster. Er wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald an seinen Verletzungen starb.

→ Eine chinesische Passagierschiffe gesunken. Bei einem furchtbaren Laifun ist eine große chinesische Passagierschiffe, die sich auf der Reise von Kanton nach Hongkong, westlich von Kanton, befinde, gesunken. Man schätzt, daß 150 Passagiere hierbei ertrunken sind. Weiter auf der Meeres von Kanton zwei weitere gesunken, wobei falls mehrere Personen den Tod gefunden haben.

→ 250 Mosauer Kommunisten unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Nach Meldungen aus Moskau sind 250 Kommunisten-klub Zylin 250 Kommunisten während eines Essens unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sechs von ihnen sind bereits gestorben. Die Angelegenheit bedarf der Klärung. In kommunistischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit eines Attentats.

→ Auf der Flucht erschossen. Dem Landwirt Wittenberg in Westfalen zwischen U. n. a. und K. a. m. n. in Westfalen wurde mehrfach Mord auf der Weide geschlachtet worden, daß die Täter erbeutet werden konnten. Als ihm jetzt wieder noch ein Mord auf der Weide getötet und verteilt wurde war, konnten die Spuren bis zu einem Heuboden verfolgt werden, in dem das Fleisch versteckt worden war. Man es unberührt, doch legten sich zwei Polizeibeamte in einen Hasenfeld auf die Lauer, um die Täter beim Abheben des Fleisches zu ertappen. Abends näherten sich vier Männer dem Acker, von denen einer bei den Rädern wartete während die anderen drei das Fleisch aus dem Versteck holten und in ihren Rucksack packten. Auf die Anrufe der Polizeibeamten warfen die Heberschächler ihre Last auf die Hüften und bekümmerten um die ihnen nachgesandten Schüsse. Nun schossen die Beamten auf die Diebe. Dabei wurde der Bergmann Fritz J. a. b. aus K. a. m. n. durch einen Schuß in den Hinterkopf sofort getötet, ein anderer wurde verwundet und festgenommen. Auf seine Angaben hin konnten auch die beiden anderen, darunter der 15-jährige Sohn des Erschossenen, verhaftet werden.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

68 (Nachdruck verboten.)

Das wirkte. Albert schien bessere Manieren anzunehmen und Rosa gab auf Schreibers Zureden nach in ihrer Hartnäckigkeit. Sie suchte sich selbst zu überwinden und das Leben im Hause schien leichter zu werden.

Die jüngste Schwester blieb da und nahm der jungen Frau viel Arbeit ab. Eine Magd war nicht aufzutreiben, Didi's Leumund war auf verbreitet.

Von dieser Zeit an ward Rosa erst Alberts Frau. Bald darauf zog Sander in Mitters bescheiden Anwesen.

9.

Mehr als ein Jahrzehnt war vergangen.

Aber Simbachs legendenvollen Kluren lag die heiße Weisheit des Nachkommers. Schon stand das Korn abgeerntet in Haufen auf dem Felde, und im heißen Stusse der Sonne mochte goldgelber Weizen und weißlicher Hafer im sanften Wehen des Mittags.

Die ersten Erntewagen schwankten herein in die über-trodene, staubige Gasse, die leer von spielenden Kindern und lachendem Gesindel in der Hitze dalag. Das Tor zu Didi's Hof stand weit offen wie selten einmal, doch niemand war zu schauen, obwohl verworrene Stimmen hörbar waren. Der alte, gekrümmte Valentin, der den nassen Viehtrieb doch immer in Ordnung halten wollte, freilich nach seiner Art, als zu anderen den Art, jaulte und streifte sich mit seinen lieben Söhnen, bis nicht aus dem Schatten des Doldapfens, wohin sie sich verdrückten, heranzu zu bewegen waren.

„Alle Zeit' fahr'n, alle Zeit!“ sagte Valentin, „und wir haben das Korn noch mit alle ab. Und ihr, ihr seht euch ins Kühle, ja! Es wird dir manchmal übel gehen. Albert, du willst gar nichts schaffen! Es nibt Gewitter, ja, ehe es Abend wird. Also, spann' an!“

Albert lachte: „Hä, hä! Das Schaffe is für die Dumme!“

Valentin nickte ernst: „Das Schaffe is für die Dumme, ja!“

Er wandte sich zum Hause. Vier Kinder saßen im breiten Hausflur um ein Tischchen, ein Knabe im Alter von neun bis zehn Jahren, dessen Züge große Ähnlichkeit mit Alberts brutalem Gesicht aufwiesen, und drei Mädchen, das jüngste im zarten Alter von drei bis vier Jahren, die sämtlich Rosas zarte, liebliche Formen und ihre Augen zeigten. Sie tranken Milch aus sauberen, weißen Tassen. Der Knabe, den man dem Onkel zu Ehren Jakob genannt hatte, suchte den Mädchen in angeborener, roher Art ihr Teil wegzutrinken, sich den beiden Kleinsten die Tassen um und brachte sie zum Schreien. Er grinst hässlich und leckte die umgestoßene Milch einer Kabe gleich vom Tische ab. Valentin schlug dem dummen Vuden ohne weiteres ins Gesicht, daß er tommelte und laut aufschreiend in den Hof sprang, um bei dem Vater, der ihm immer Recht gab, hauptsächlich wenn dieser Unrecht hatte, Schutz zu suchen.

„Rosa! Rosa!“ riefte Valentin, „komm mal her aus! Alle Zeit' fahr'n frucht ein, die Zwei liegen im Schuppen und faulenzen, komm und fahr mal mit ins Feld, ich nehme den Gaul.“

Rosa seufzte tief vor Übermüdung. Sie kam aus dem Zimmer der Schmeiereckern, darin Philippine in Hirschkäse jähwer darniederlag. Philippine war noch nicht überlebt. Doch das war, unglücklich und einseitig

Leben von je her hatte sie früher an die Grenze des Lebens gebracht.

„Ach komme!“ sagte Rosa kurz und veranlaßte die dem Arbeiten unanher gewordenen Kleid mit einem frischenwaschen. Dann trat sie hinaus und half Valentin anspannen. Man war von zwei stolzen Pferden durch unverständiges Vertauschen und Rufen mit empfindlichen Schaden auf ein älteres Pferd gekommen, mit dem man nicht mehr prunken konnte. Rosa nahm Platz auf dem Wagen und saß bei der langsamen Gangart des Pferdes in Schlaf. Valentins Stimme weckte sie auf. „Da sieh' mal, Rosa! Es geht mit mit rechte Dinde gelaub' ich. Was die ein Korn beifahr'n, die gerate Schluder! Und unferneis zieht fast nichts mehr!“

„Wer war das?“ fragte Rosa übermüde und alleinständig und sah rückwärts nach dem hohen, breiten Wagen, der im aufgewirbelten, gelben Staube dem Dorfe zuckelte.

Sie erkannte sie die überflüssige Frage — Sander war es.

„Wer is das! Wer is das!“ lachte Valentin düster und sein stoppelnes, unsauberes Gesicht verzog sich eigenartiger Trauer.

„Der Landmann is es, mit dem schlechte Bub, der Ritterguts, ja! Ich weiß nit, wo die die viele Reiche heralebe auf ihre geringe Acker! Was habe wir Acker nichts Rechtes drauffste. Erst habe sie ein paar gelbe Acker, achah'n, leht hat er ein'n Gaul, ja! Ich mochte wisse, wie die das mach'n können! Die habe ich immergeleht und was sonst noch, ja, ja!“

Rosa hörte mit Unwillen zu. Sie war nach und nach und nach ihm gornig suchte: „Wie kommt ihr sage zusammen, achahle?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadt-Parlament!

Beratung und Genehmigung des Etats auf 8 Tage vertagt!

Sitzung vom 27. Juli. Vom Magistrat sind anwesend die Herren Beigeordneter Siegfried, Stadträte Seiler, Hartmann und Treber, von den Stadtverordneten die Herren Vorsteher Hirschmann, Direktor Hummel, Krämer, Peter Enders, Bachem, Edert, Munt, Belten, Sad, Münch, Engerer, Kleinmann und Schaurer.

1. Beratung und Genehmigung der Vergütungssteuerordnung.

Die neue Ordnung wird verlesen. Auf Anfrage erklärt Herr Beigeordneter Siegfried, daß die alte Ordnung praktisch nicht mehr zu gebrauchen sei. Die Sätze seien zu hoch und von den Sollentnahmen sind höchstens die Hälfte wirklich eingegangen. Von einer Vertagung wird abgesehen. Die neue Ordnung wird mit 9 Stimmen angenommen. — Vereine bezahlen für Veranstaltungen auf dem Festplatz eine Pauschalsteuer von 40 Mk., außerdem noch eine entsprechende Gebühr. Auf den Vorwurf, die Vereine würden zu hohe Sätze von den Bodenbesitzern einziehen, wird erwidert, daß diese sich meist selbst überbieten. Der Magistrat wird gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß nicht bis auf unmögliche Sätze gesteigert wird.

2. Beratung und Genehmigung des Etats für 1927.

Nachdem Beigeordneter Siegfried für die Notwendigkeit der Steuererhöhung gesprochen hat, die sich nicht umgehen lassen, da man die laufenden Ausgaben unbedingt durch Steuern decken müsse, um einer Verschuldung zu entgehen, wird einer Anregung des Stadtrats Krämer stattgegeben und der Punkt vertagt. Den einzelnen Stadtverordneten ist dadurch Gelegenheit gegeben den gesamten Vorschlag durchzuarbeiten.

3. Bekanntgabe einer Rassenprüfung.

Bei einer ordentl. Rassenprüfung am 25. Juni war nichts zu beanstanden.

Soziales.

Hochheim am Main, den 28. Juli 1927.

Der Magistrat bittet um Veröffentlichung nachstehender Zeilen:

Der Vorsitzende des Bezirksfürsorgeverbandes Herr Landrat Schlitt nimmt in einem Rundschreiben an die Gemeindevorstände ganz energig Stellung gegen die Inflation einzelner Arbeitgeber besonders aus den Reihen der Landwirte, zweifelhaftes Element der Landstraße zur Arbeit einzustellen, die vielleicht augenblicklich als billige Arbeitskräfte betrachtet werden, die aber in Wahrheit darauf ausgehen, ein Unterstützungsrecht gegenüber dem hiesigen Bezirksfürsorgeverband zu erwerben, um sich dann in einem der nächstgelegenen Städtchen auf Kosten des hiesigen Bezirksfürsorgeverbandes zu pflegen.

Wörtlich führt Herr Landrat Schlitt aus:

Wie ich leider wiederholt feststellen mußte, ist es seit dem Inkrafttreten der Fürsorgepflichtverordnung vom 12. Februar 1924 fast zur Gewohnheit einzelner Berufsstände, speziell der Landwirtschaft geworden, bei ihnen vorstehende, sogenannte Gelegenheitsarbeiter, denen es in Wirklichkeit gar nicht darum zu tun ist, feste Arbeit zu erhalten, einzustellen, weil sie augenblicklich nur für Kost und Wohnung arbeiten wollen. Infolge mangelnder Kenntnis von dem Anmeldeverfahren werden diese sogenannten Arbeitskräfte von den betreffenden Arbeitgebern in den meisten Fällen nicht gleich, oder überhaupt nicht zur Krankenkasse angemeldet. Die auf diesem Wege eingestellten Personen sind aber durchweg mit den Bestimmungen besser vertraut, als Ihre Arbeitgeber und so kommt es, daß die nach sie nach ganz kurzer Zeit die Arbeit einstellen, aus dem Arbeitsort verschwinden, um dann das nächstgelegene Krankenhaus wegen irgend eines bestehenden Leidens aufzusuchen, weil sie sich dort wohler fühlen, als in einer Arbeitsstelle. Die Folge davon ist, daß der Kreis als Bezirksfürsorgeverband zur Übernahme der entstehenden Kosten herangezogen wird und dadurch ganz erheblich belastet wird. Da es nicht verantwortet werden kann, diesem Treiben länger zuzusehen und der Allgemeinheit bei der heutigen Wirtschaftslage die Übernahme solcher Lasten aufzubürden, ersuche ich die Herren Bürgermeister, die betreffenden Berufsstände genügend aufzuklären und so, wo dennoch Einstellungen von Gelegenheitsarbeitern vorkommen, ihr Augenmerk darauf richten, daß sofortige Anmeldung zur Krankenkasse erfolgt, damit der Landkreis von größerem Schaden bewahrt bleibt.

In letzter Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, in denen die Anmeldung zur Krankenkasse absichtlich unterlassen wurde, obwohl nachgewiesen werden konnte, daß die betreffenden Arbeitgeber mit den Anmeldebestimmungen genau vertraut waren. In diesen Fällen war ich natürlich gezwungen, den Krankenkassen Mitteilung zu machen und die Verbeiführung der Bestrafung, die dann meistens in Höhe der entstandenen Kosten erfolgt, zu veranlassen.

Es ist zu beklagen, daß von berufener Stelle endlich einmal diesem Übelstand energig zu Leibe gegangen wird. Aber auch Krankenhäuser und sonstige ähnliche Anstalten werden engeren Kontakt mit den Anmeldebestimmungen haben und diese aber heucheln nur eine erbarungsvolle Mene und haben sie ihren Zweck erreicht, dann passiert es nicht selten, daß sie sich auch noch gegen ihre Wohltäter auflehnen, jedenfalls verfahren sie ganz nach der oben von Herrn Landrat Schlitt geäußerten Mene und der Kreis und die betreffende Gemeinde sind die Leidtragenden und müssen bezahlen. Hoffentlich werden die Ausführungen, um derartige Überstände nach Möglichkeit zu beseitigen.

Melangeverein Niederhassel. In unserem Familienverein nächsten Sonntag nach St. Goarshausen sind die nächsten bei unserem Schriftführer S. Klein, Velden, Melange und Schreinermeister Herpel abzuholen. Die Abfahrt erfolgt Sonntag Morgen 9.30 Uhr ab diesem Ort.

4. Verschiedenes.

Vorsteher Hirschmann verliest ein Schreiben des Herrn Probst, in dem dieser erklärt, den Pfad fertig zu stellen, wenn Herr Enders den Zaun angelegt hat. — Herr Peter Enders meint, daß das Anlegen des Zaunes in feiner Weise den Pfad schädige, nach der Ernte soll der Zaun aufgestellt werden.

Weiter bittet der Vorsteher um Auskunft, wie weit die Bauangelegenheit gediehen sei. Es sei ihm von Schreinerhandwerkern erklärt worden, daß die Fußbodenriemen von 25 mm Stärke nicht zu bekommen seien. Stadtrat Treber erwidert, daß die nächste Sitzung der Baukommission, die bald stattfindet, sich damit beschäftigen wird. Da ein Mitglied der bürgerl. Arbeitsgemeinschaft sich 3. J. nicht immer an den Sitzungen der Kommission beteiligen kann, schlägt die bürgerl. Arbeitsgemeinschaft Herrn Stadtr. Edert als weiteres Mitglied vor. Für den Antrag sind 8 Stimmen, alle anderen Vertreter enthalten sich.

Stadtr. Krämer erinnert daran, daß bei Umstellung des Elektrizitätswerkes man darauf gehofft habe, daß die eine oder andere Kraft abgebaut werden könne.

Es soll der Sachverständige der Licht- und Wasserwerk-Lokommission um Bescheid angegangen werden.

Zum Schluß der Sitzung erhebt der Vorsteher Protest dagegen, daß man die Gelder der Steuerzahler für Dinge, wie das Richtfest nach Beendigung der Drainagearbeiten, hinauswerfe. Herr Beigeordneter Siegfried erwidert, daß man diese allgemeine Sitte nicht gut umgehen könne. Stadtr. Krämer erklärt, daß bei ähnlichen Anlässen, den Arbeitern ein Tagelohn ausbezahlt worden sei und in dem Hoch. Falle komme man nicht bis an diesen Betrag heran. Vorsteher Hirschmann erhebt im Interesse der Steuerzahler erneut Protest zum mindesten gegen die Höhe der Ausgaben. Was Private in ähnlichen Fällen unternehmen würden, dürfe nicht maßgebend sein für eine Gemeinde, die schwer an ihren Lasten zu tragen habe. Schluß gegen 10 Uhr.

Zum Vereinsjubiläum des Arbeiter-Radsfahrervereins „Edelweiß“ sei hingewiesen, daß zu dem am Samstag, den 13. August stattfindenden Kommerz ca. 60 auswärtige Radsfahrer ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der festgebende Verein benötigt aus diesem Grunde 60 Freiquartiere und bittet alle diejenigen Einwohner, die gewillt sind ein Freiquartier zur Verfügung zu stellen, dies bei Herrn Josef Krämer, Moosstraße 7, zu melden.

„Der Kindesretter“. Cactusville ist eines jener interessanten Wildwest-Städtchen, in denen sich eine recht zügellose Bande zusammengefunden hat und wo die Revolver- und sonstigen Schießwerkzeuge bei der geringsten Gelegenheit losgehen. Unter den vielen unangenehmen Gestalten fällt besonders der schneidige Teufelsreiter Fred Saunders auf, der eines Tages — niemand wußte recht, woher — auf seinem prächtigen Wunderschimmel „Silberkönig“ in die Stadt hereingeritten war. Fred ist zwar ein wilder Geselle, im Grunde genommen hat er aber doch das Herz auf dem richtigen Fleck und ist trotz seiner wilden Streiche eine ehrliche Haut. — Die Abenteuer dieses Fred zeigt der 6. Aktige Film: „Der Kindesretter“, der am Samstag und Sonntag im hiesigen U. T. läuft. — Vorher wird gezeigt: „Amor als Vergsteiger“, 2 lustige Akte, „Das gestörte Golfspiel“ noch 2 lustige Akte und endlich als Ersatz für die entbehrte Sommerreise, das schöne München mit seiner herrlichen Umgebung. — Am Sonntag, Nachmittag um 4.30 Uhr findet eine Kindervorstellung statt. Vergessen Sie nicht ihre Kleinen! —

Samstag und Sonntag:

„Der Kindesretter“

6 Akte aus dem fernen Westen und ein reichhaltiges Beiprogramm.

Jubiläum des ältesten Priesters Europas. Der älteste Priester Europas, vielleicht sogar der ganzen Welt, Geistlicher Rat Heidegger, Pfarrer in Holzkirchen in Niederbayern, beging nach einer Blättermeldung sein 75jähriges Priesterjubiläum. Pfarrer Heidegger ist 98 Jahre alt.

Die Endspiele um den Pokal des SFD. Bei der Auslosung für die beiden letzten Runden um den Pokal des Süddeutschen Fußballverbandes hat der FSV. Frankfurt ein Freilos gezogen. In der Vorlosrunde am 7. August trafen also die Sp.-Bg. Jülich und der 1. FC. Nürnberg zusammen. Der Austragungsplatz wird noch bekanntgegeben. Der Sieger aus diesem Spiel beitreitet dann am 14. August gegen den FSV. Frankfurt das Endspiel.

Neue 50-Mkennig. Stücke aus Nidel.

Im „Reichsgesetzblatt“ wird soeben auf Grund des Münzgesetzes vom 18. 8. 24 eine Bekanntmachung über die Ausprägung von Neunhundertmünzen im Nennbetrag von 50 Reichsmark veröffentlicht. Die Münzen bestehen aus einem Nidel, so heißt es in der Bekanntmachung, und dürfen eine Verunreinigung fremden Metalls im Betrag von nicht als zwei Prozent nicht enthalten. Bei der Ausprägung werden aus 1050 Nidel 200 Stücke zu je 50 Reichsmark ausgeprägt. Die einzelnen Münzen hat somit ein Gewicht von 3,5 Gramm. Die neuen 50-Mkennig Münzen trägt auf der Rückseite in der Mitte oben eine Krone, die sich zwischen dem Reichsadler und dem Reichsmantel befindet. Die Münzen sind oben mit einem Kranz aus Eichenblättern und -zweigen umgeben. Die Rückseite der Münzen ist mit einem Kranz aus Eichenblättern und -zweigen umgeben. Die Rückseite der Münzen ist mit einem Kranz aus Eichenblättern und -zweigen umgeben.

besteht, ist in Antiqua die Aufschrift „Deutsches Reich“ und die Jahreszahl angebracht; der untere Teil des Zwischenraumes ist durch zwei als Verzierung dienende gekrümmte Eichenzweige ausgefüllt. Die Schriftseite der Münze trägt innerhalb eines durch einen Seilstrang abgegrenzten Kreises, dessen Grund mit vertieft geprägten radialen Wellenlinien versehen ist, die Wertbezeichnung „50“ und darunter am unteren Rande des Kreises das Münzzeichen. In dem unteren Teile des Zwischenraumes, der sich zwischen dem Seilstrang und dem aus einem flachen Stäbchen bestehenden, erhabenen, an der Innenseite mit einem Seilstrang versehenen Rande befindet, ist in Antiqua die Wertbezeichnung „Reichspfennig“ angebracht. Der obere Teil des Zwischenraumes ist durch zwei als Verzierung dienende Eichenzweige ausgefüllt.

* Wettervorhersage für Freitag. Beständig, warm, nur stellenweise vorübergehende Bewölkung mit Niederschlägen.

Wieviel Milch trinkt der Deutsche täglich? Die erstaunlich geringe Milchgenuss in Deutschland im Durchschnitt der Bevölkerung ist, beweist die Tatsache, daß in Deutschland je Kopf der Bevölkerung täglich nur ein Fünftel bis ein Viertel Liter gerunkelt werden, während zum Beispiel in amerikanischen Städten täglich ein halber bis drei Viertel Liter Milch pro Kopf konsumiert werden. Nachgewiesenermaßen wird in den Großstädten unserer Reichsland im Durchschnitt mehr Milch gerunkelt als in den deutschen Großstädten. Vor allem trinken die Arbeiter, Angestellten und Beamten während ihrer Arbeitspausen meistens Milch. Dabei ist Milch eines der billigsten und gesündesten Nahrungsmittel. Die Gesamtmenge der in Deutschland erzeugten Milch ist auf 18 Milliarden Liter jährlich im Werte von 3,6 Milliarden Mark zu veranschlagen. Vergleichsweise sei erwähnt, daß sich der Wert der deutschen Kohlen- und Roheisenproduktion zusammen auf 3,3 Milliarden Mark bezieht.

Die Filmindustrie in Deutschland und Amerika.

Deutschland	Amerika
Lichtspieltheater 3600	Lichtspieltheater 14700
Sitzplätze 1600000	Sitzplätze 7600000
Tagesbesucher 900000	Tagesbesucher 8000000
Jahreseinnahme 240 Mill.	Jahreseinnahme 300000000

Eine wichtige Steuerfrage.

Wann darf das Finanzamt schämen?

Diese Frage ist gerade jetzt, wo die Zustellung der diesjährigen Einkommen- und Umsatzsteueranmeldung zu erwarten ist, von aktueller Bedeutung. Voraussetzung für die Schätzung ist natürlich, daß das Finanzamt Zweifel an der Richtigkeit der Steuererklärung hat und sie durch Einholung von Auskünften nicht heben oder, anders ausgedrückt, die Besteuerungsgrundlagen (gemäß § 210 Abs. 1 der Abgabenordnung) nach seinen Ermittlungen nicht feststellen oder berechnen kann. Eine Schätzung kann alsdann in folgenden Fällen vorgenommen werden: 1. wenn der Steuerpflichtige über seine Angaben keine ausreichenden Aufklärungen zu geben vermag, 2. wenn er weitere Auskünfte verweigert, 3. wenn er eine Versicherung an Eidesstatt verweigert, 4. wenn er Bücher oder Aufzeichnungen, die er nach den Steuergesetzen zu führen hat, nicht vorlegen kann.

Es sei hier noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch derjenige, der nach den Steuergesetzen nicht verpflichtet ist, Buch zu führen, nach § 104 Abgabenordnung seine Einnahmen fortlaufend aufzeichnen soll, wenn er ein Einkommen von mehr als 2000 Mark versteuert. Erscheint die Buchführung mangelhaft und unzuverlässig, oder steht sie in offenbarem Widerspruch zu Erfahrungstatsachen, so ist das Finanzamt berechtigt, sie außer Acht zu lassen und zur Schätzung zu schreiten.

Die Schätzungen müssen stets eine erkennbare Unterlage besitzen, so daß die Nachprüfung möglich ist; sie dürfen also nicht willkürlich erfolgen. Selbstverständlich ist es dem Steuerpflichtigen unbenommen, nachzuweisen, daß die Schätzungsunterlagen unrichtig sind. Gegen die auf Schätzung des Einkommens oder Umsatzes beruhenden Steuerveranlagungen sind die üblichen Rechtsmittel, als da sind Einspruch, Veranlagung und Rechtsbeschwerde zulässig, wofür nicht eine Schuld des Steuerpflichtigen vorliegt und das im Steuerbescheid festgestellt ist. In diesen Fällen ist wegen der Höhe der Schätzung nur die Beschwerde an das Landesfinanzamt zulässig, das endgültig entscheidet. — Jedenfalls muß der Steuerpflichtige in allen Fällen der Schätzung nach § 104 Abgabenordnung vor der Festlegung der Steuer über das Ergebnis der Schätzung, falls es nicht mit seinen Angaben übereinstimmt, gehört werden.

Das Weidwerk im August.

Ein altes Jägerspröcklein lautet:

„Reht all zu früh zu wagen

Den Amsel und die Dorsch,

Reht gilt's, gerecht zu tunen

Auf Amsel und auf Dorsch,

Der Dorsch ist fei, der Amsel ist gut,

Den Amsel den Amsel reht weht

Abm reht just unter sein Weidmannschell,

Den im „Reichsmond“ sind die Dorsch fei.“

